

stolorum) übertragen hatte unter der Maßgabe, dass das Stift fürderhin als Zeichen seiner Freiheit jährlich einen Byzantius (*aureum unum*) dem Papst (d. h. der Apostolischen Kammer) zu entrichten habe²⁷. Nach Ausweis dieses kaiserlichen Privilegs existierte das Stift also zu Beginn des Jahres 1163 bereits längere Zeit, worauf schon der Bezug auf Matth. 13,52 hindeutet. Gemäß Speinsharter Haustradition soll dessen Gründung sogar ganze 18 Jahre zuvor – im Jahr 1145 – erfolgt sein. Sichtbarer Ausdruck dieser Haustradition ist das barocke Deckenfresko in der Vorhalle der ab 1692 von Wolfgang Dientzenhofer²⁸ umgebauten Stiftskirche, auf welchem der Gründungsakt dargestellt ist²⁹: Wie die umlaufenden Schriftbänder verdeutlichen, sollte hiermit der ersten Stiftung Speinsharts im Jahr 1145 durch Adelpvolc von Speinshart und dessen Gemahlin Reichza/Richinza sowie die Brüder Reinold/Reginold und Eberhard von Reifenberg gedacht werden³⁰.

27) MGH D F I. 393: *Eapropter cognoscant universi fideles imperii tam presentes quam futuri, qualiter quidam nobilis homo nomine Adelpvolc proferens de thesauro suo nova et vetera pro remedio anime sue omniumque parentum suorum salute totum predium suum, quod habebat in Speinshart, beato principi apostolorum Petro obtulit et in hunc modum donavit, ut ecclesia beate genitricis dei virginis Marie in eodem predio constructa et ad regulam beati Augustini ordinata ad perpetuum sue libertatis indicium singulis annis Romano pontifici aureum unum persolvat.* Vgl. SCHERL, Grundherrschaft (wie Anm. 23) S. 185, 217f.; WIESNER, Speinshart (wie Anm. 25) S. 57–61; WOLFRUM, Speinshart (wie Anm. 23) S. 8.

28) Zu Wolfgang Dientzenhofer vgl. Johannes BRUCKER, Bauten der Dientzenhofer in der Oberpfalz, in Franken und Hessen, in: Die Dientzenhofer. Barocke Baukunst in Bayern und Böhmen (1991) S. 162–180, hier S. 163–166; Heinrich Gerhard FRANZ, Die Dientzenhofer. Ein bayerisches Baumeistergeschlecht in Böhmen und Franken (Hefte zur bayerischen Geschichte und Kultur 12, 1991), S. 12–14; Heinrich Gerhard FRANZ, Die Dientzenhofer in der Oberpfalz und Franken, in: Die Dientzenhofer, a. a. O. S. 137–161, hier S. 143f., 152f.; Alcuin Heribert GÜRTH, Über Wolfgang Dientzenhofer. Materialien zur Geschichte der oberpfälzischen Barockarchitektur, Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 99 (1958) S. 5–76, bes. S. 39–41; Gustl MOTYKA, Speinshart (1989) S. 74–77; Reinhard H. SEITZ, Zum Werk von Wolfgang Dientzenhofer d. Ä. und zu seiner Stellung im oberpfälzischen Bauwesen um das Jahr 1700, Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 113 (1973) S. 177–190.

29) Vgl. MACHILEK, Speinshart (wie Anm. 23) S. 30 Abb. 4; SCHUSTER / REIDEL, 850 Jahre (wie Anm. 23) S. 127 Abb. 7.

30) Vgl. MACHILEK, Speinshart (wie Anm. 23) S. 29: *ANNO DO(MIN)I MCXLV A PRIMA FVNDATIONE HVI(VS) ECLESIE / D(OMNINVS) ADELVOLCH DE SPEINSH(ART) FVNDATOR HVIVS LOCI REIHTZZ VXOR / REINOLDVS ET EBERHARDVS / FR(ATRE)S DE REIFFENBERCH / + SV(S)CIPE PROLE PIA CVM TEMPLO VOTA MARIA.* Vgl. Georg HAGER, Die Kunstdenkmäler von Oberpfalz und Regensburg, Heft 11: Bezirksamt Eschenbach (Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern 2,11, 1909)